

31. 05. 1924 Sa

A
S. Aumer Johannes Lauterwein

(4) S. 80: Johannes Lauterwein

Abreißkalender.

Es war ein Mann, der hieß Johannes Lauterwein. Der Name enthält eine Erklärung und einen Widerspruch.

Die Erklärung: Der Mann trank nur Wein, nichts als Wein, mit Ausschluß von Bier, Limonade, Met, Milch, Pulque, Schnaps und selbstverständlich Wasser. Daher der Name Lauterwein.

Der Widerspruch: Trotzdem er Johannes hieß, hatte er nichts von einem Läufer an sich und war grundsätzlich gegen jeden Tanstakt, sobald sein Lieblingsgetränk in Betracht kam.

Johannes Lauterwein stand über allem, was den Wein betraf, wie ein lieber Herrgott. Was mit dem Wein zusammenhing, gehörte von Haus aus zu

seinem Bereich. Wären die ganzen Weinberge und Kellereien mitsamt der Wingertschaft ein Orchester, so wäre Johannes Lauterwein der Dirigent gewesen.

Es war ihm unter solchen Umständen eine Ehrensache, nur Wein zu trinken. Er trank lieber den guten, den besten, aber er verstand auch die Kunst, mit seiner Zunge und „dünnere“ Nase aus dem weniger Guten die Vorzüge herauszufischen. Ganz wie ein vortrefflicher Pädagoge auch bei minderbegabten Schülern herausfindet, zu was sie trotz allem doch noch Talent haben.

Genoß Johannes Lauterwein einen guten Tropfen, so wlegte er ihn auf der Zunge, schmatzte hoch, legte den Kopf zurück, wie ein Huhn beim Trinken, damit die kostbare Flüssigkeit langsam, nur dem Geseß der Schwere folgend, ihm den Schlund hinunterlies und alle irgendwo vorhandenen Geschmacks- und Geruchsnerven ausgiebig lieblosste. Trank er dagegen gelegentlich einen weniger Guten, so sagte er mit väterlicher Nachsicht: „Sauer ist ja der Kerl, das muß ich sagen, aber trinken läßt er sich doch, weil er bran und ehrlich ist und aus sich nicht mehr machen will, als er ist.“

Es kam vor, daß jemand, der Johannes Lauterwein nicht so intim kannte, ihm vorschlug, ein Glas Bier zu trinken. Johannes Lauterwein wies das wie eine schändliche Zumutung ruhig, aber energisch von der Hand. „Wo denken Sie hin! Ich und Bier! Noch kein Tropfen davon ist über diese meine Lippen gekommen!“

„Es gab Leute, die das nicht glaubten. Sie taten sich zusammen, um Johannes Lauterwein zu beschämen. Sie organisierten zu diesem Behuf einen weitverzweigten Spionagedienst. Johannes Lauterwein hat nie erfahren, wie es zum Beispiel kam, daß wochenlang, wo er sich an einem Wirtstisch niederließ, sofort an einem Nachbarisch die Herren Königl. und Deller. unauffällig Platz nahmen, die Mitglieder der gerichtlichen Postkassabrigade, die schon so manche Schwerverbrecher entlarvt haben. Aber es gelang ihnen nicht, Johannes Lauterwein auch nur des winzigsten Glases Bier zu überführen.“

Am Simpfesttag begegnete mir irgendwo an der Mosel ein gemeinsamer Freund. Er trat mich an mit Zeichenbittertöne und sagte:

„Hast du schon gehört, der arme Johannes Lauterwein?“

„Wie?“ rief ich zu Tode erschrocken, „tot?“

„Nein, schlimmer! Er trinkt jetzt (Bier.)“

Ich wollte es nicht glauben.

„Tatsache, leider! Ich traf ihn dieser Tage, wie er gerade im Begriff stand, einen schäumenden Bumpen an die Lippen zu setzen. Ich frag ihn, ob er krank sei, da schüttelte er elegisch den Kopf und sagte: „Ich war in meinem Leben noch nicht krank, aber Freund, die Mosel ist krank. Fieberweise liegt überall der reine Wein unverkauft in den Kellern und in den Wirtschaften liegen sie einem eine Brille vor, die nach Laboratorium riecht. Ich hätte davon auf die Dauer die Kränze gekriegt. Mehn Portemonnaie auch. Da brüllte ich die Augen zu und begann Bier zu trinken. Vinis Poloniae!“

Der arme Johannes Lauterwein! Wer kann ihm helfen? Nur die Sonne. Sie hat es bis jetzt gut mit ihm gemeint. Warum soll sie nicht auch weiter ein Abtrübsel tun, damit im Herbst ein guter Tropfen zur Kelter kommt und Johannes Lauterwein gegen Marli Lichtmeß dem Bier wieder Votet sagen kann?